

# Inhalt

Danksagung . . . . .	9
Einleitung . . . . .	13
I. Gelehrtes württembergisches Bürgertum und pietistische Frömmigkeit . . . . .	19
II. Frömmigkeit als Lebenspraxis . . . . .	24
III. Subjektkonstitution, Familien- und Gruppenidentität . . . . .	25
A. Reform der <i>praxis pietatis</i> im 17. Jahrhundert und ihre Einflüsse auf den Pietismus . . . . .	29
I. Kirchenkritik und Reformvorschläge in der lutherischen Orthodoxie . . . . .	31
II. Kirchenkritik und Reform in Württemberg vor dem Pietismus . . . . .	40
III. Außerlutherische, primär puritanische Einflüsse . . . . .	49
IV. Württembergische Pietisten präsentieren nichtpietistische Erbauung . . . . .	59
B. Bausteine pietistischer Kultur seit dem späten 17. Jahrhundert . . . . .	63
I. Grundzüge pietistischer Frömmigkeit in Württemberg . . . . .	63
II. Kommunikation, Freundschaftsformen und Geselligkeit . . . . .	76
1. Besuche . . . . .	82
2. Korrespondenzen . . . . .	91
3. Collegia Pietatis . . . . .	110
C. Pietistisch-bürgerliche Identität durch Schreiben und Lesen: Selbstdeutung, Zeugnis und Exempel . . . . .	119
I. Autobiographisches Schreiben: Schreibend wird man pietistisch . . . . .	123
1. Tagebücher: Das pietistische »Ich« erschaffen . . . . .	124
2. Autobiographie, »Selbstbiographie« und Lebenslauf: Das Leben pietistisch deuten . . . . .	145
II. Biographisches Schreiben: Erbauliche Exempel und Traditionsbildung . . . . .	165
1. Biographik des 18. Jahrhunderts: Hagiographische Exempel frommer Männer und Frauen . . . . .	171
2. Biographik des 19. Jahrhunderts: Exklusive Genealogie, Väterkult und neue Heroen . . . . .	179
3. Sterbestundenberichte und Leichenpredigten: Dokumentationen des frommen Lebens und Sterbens . . . . .	195

D. Zwischen göttlicher und weltlicher Ordnung: Die Ehe . . . . .	209
I. Pietistische Ehekonzepte und ihre kulturellen Ausprägungen im Amtsbürgertum . . . . .	209
II. Der Patriarch: Philipp Matthäus Hahn (1739–1790) . . . . .	236
III. Die Widerständige: Beate Paulus, geb. Hahn (1778–1842) . . . . .	249
E. Die »württembergischen Mütter«: Frömmigkeit als Lebenspraxis . . . . .	271
I. »Gehülfin« des Ehemannes und »Berufsarbeit« . . . . .	271
II. Mutterschaft als »Beruf«: Todesangst und Gottergebenheit . . . . .	278
III. Frömmigkeit, Erziehungsaufgabe und Krankenpflege . . . . .	292
IV. Mädchen: Intellektuelle Bildung und Frömmigkeitserziehung, Haushalt und Krankenpflege . . . . .	300
F. Die »württembergischen Väter«: Frömmigkeit als Lebenspraxis . . . . .	311
I. Pietistische Berufsbünde – Die Pfarrer . . . . .	311
II. Beamte und Juristen, Lehrer, Ärzte, Apotheker u. a. . . . .	327
III. Jungen: Erziehung und Ausbildung . . . . .	334
IV. Väter im Haus . . . . .	345
G. Genealogie, Traditionsstiftung und Geschichtsschreibung . . . . .	349
I. Erinnerungskultur, Familienpolitik und frommes Gedächtnis . . . . .	349
II. Pietistische Familiengeschichte aus weiblicher Perspektive . . . . .	357
III. Wie fromme Helden entstehen: Biographie, Traditionsbildung und Geschichtsschreibung . . . . .	375
Schluss . . . . .	392
Abkürzungen . . . . .	409
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	411
Bildnachweis . . . . .	445
Register . . . . .	447